

Werkszeitung

Hoesch - KölnNeuessen

Die Werkszeitung erscheint am 1. und 15. jeden Monats und gelangt an die Gefolgschaftsangehörigen kostenlos zur Verteilung



Zuschriften sind zu richten:
für die Hütte und die Eisen verarbeitenden Betriebe
an: Dr. Heinze, Hoesch-KölnNeuessen, Hauptverwaltung
Dortmund; für die Bergbaubetriebe an Obering. Werner,
Essen-Altenessen, Hoesch-KölnNeuessen, Schacht Carl



13. Jahrgang

15. November 1937

Nummer 22

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront HKN

Aus der Gefolgschaftsfürsorge der Hoesch-KölnNeuessen A.G.

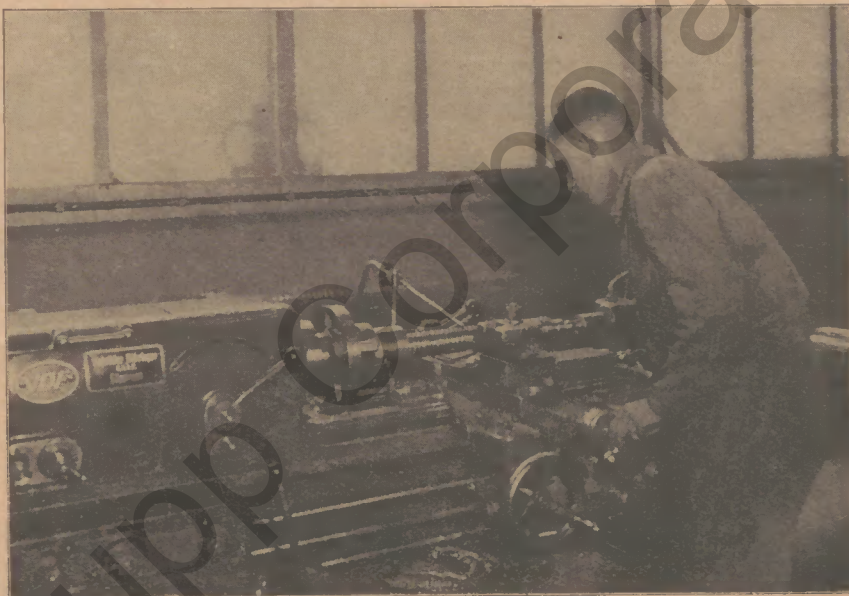
Die Sorge um das Wohlergehen der Gefolgschaft eines Unternehmens bestimmt nicht zuletzt dessen wirtschaftlichen Erfolg.

Wir freuen uns, auch in diesem Jahr das weitere, erhebliche Anwachsen der Zahl unserer Gefolgschaftsmitglieder feststellen zu können. Daß wir wiederum einer stattlichen Zahl von Volksgenossen Arbeit und Brot geben konnten, war möglich, weil wir im Rahmen des Vierjahresplans und in Verwirklichung seiner Ziele unsere Erzeugung auch weiterhin zu steigern vermochten. Nunmehr konnten wir dazu übergehen, Arbeiter und Angestellte einzustellen, die bis dahin zum Werk noch in keinem Dienstverhältnis gestanden hatten, während wir in den Vorjahren zunächst solche berücksichtigt haben, die schon früher einmal der Gefolgschaft angehörten, aber dann infolge ungünstiger Wirtschaftslage entlassen werden mußten.

Es ist aufschlußreich, in diesem Zusammenhang einen zahlenmäßigen Überblick über den Rückgang der Arbeitslosigkeit in dem näheren und weiteren Geschäftsbereich der Gesellschaft überhaupt zu gewinnen.

Der Höchstbestand der Arbeitslosigkeit im Bezirk des Arbeitsamts Dortmund war am 28. Februar 1933 mit 63 484 Personen (Hauptunterstützungsempfänger einschließlich Kranken- und Wohlfahrtsunterstützte) erreicht. Diese Zahl ging bis zum 30. Juni 1936 auf 18 832 zurück und verminderte sich im letzten Jahr um 10 941 auf 7891. Unsere Neueinstellungen auf dem Hüttenwerk und den Schachtanlagen Kaiserstuhl I und II während dieser Zeit belaufen sich auf 1029, so daß wir an dem Rückgang der Arbeitslosigkeit im Dortmunder Gebiet fast zu einem Zehntel beteiligt sind. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder (Arbeiter und Angestellte) unserer Gesellschaft in unseren Abteilungen Kohlenbergbau, Hüttenwerk Dortmund mit Hauptverwaltung, Betriebsabteilungen Limburger Verein und Ruesenberger'sche Eisenwerke, Maschinenfabrik Deutschland, Hammerwerk von der Becke & Co. und Semer Nietenfabrik hatte sich im Vorjahre von 24 569 um 818 auf 25 387 erhöht. In der Zeit vom 30. Juni 1936 bis 30. Juni 1937 ist die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder um weitere 3080, mithin um 12,1 Prozent gestiegen. Seit dem 30. Juni 1932 konnte die Gefolgschaft unserer Gesellschaft von 18 954 auf 28 467 Personen am 30. Juni 1937, also um 9513 Personen, d. h. um 50,2 Prozent vermehrt werden. — Wenn man die Gefolgschaft unserer Gesellschaft nach Kohle und Eisen gliedert, ergibt sich folgendes:

Beim Kohlenbergbau ist eine günstigere Entwicklung als im Vorjahre zu beobachten. Während 1935/36 noch ein geringer Rückgang von 23 Mann zu verzeichnen war, ist die Gefolgschaftsziffer im Geschäftsjahr 1936/37 von 13 491 am 30. Juni 1936 um 2321 auf 15 812 am 30. Juni 1937, also um 17,2 Prozent, gestiegen. Gegenüber dem Stand vom 30. Juni 1932 mit 11 173 Personen macht das Anwachsen der Gefolgschaftsziffer bis zum 30. Juni 1937 41,5 Prozent aus.



Dreherlehrling vor einer neuzeitlichen Hochleistungsdrehbank



Beim Reichsberufswettkampf

Bei den Eisenwerken unserer Gesellschaft stellte sich im Vorjahre die Zunahme der Gefolgschaftsziffer von 11 055 um 841 auf 11 896 Personen am 30. Juni 1936. Im Geschäftsjahr 1936/37 erhielt die Gefolgschaft einen Zuwachs von weiteren 759 Personen und stieg damit auf 12 655. Das bedeutet einen Zuwachs von 6,3 Prozent. Gegenüber dem Tiefstand am 30. Juni 1932 mit 7781 Gefolgschaftsangehörigen beträgt die Zunahme bis zum 30. Juni 1937 4874 Personen = 62,6 Prozent.

Noch günstigere Ziffern ergeben sich aus der Gegenüberstellung der Zahlen für die handarbeitende Gefolgschaft unseres Hüttenwerks in Dortmund. Am 30. Juni 1932 betrug die Zahl der beschäftigten Handarbeiter 5002. Am 30. Juni 1936 betrug sie 7750 und stieg im Geschäftsjahr 1936/37 auf 8243. Die Gefolgschaft hatte sich im laufenden Geschäftsjahr also um 6,4 Prozent vermehrt, gegenüber 1932 also um 64,8 Prozent.

Zusammengefaßt ergibt sich folgendes Bild:

	Stand der Gefolgschaftsziffer am 30. Juni	Personen	gegenüber dem 30. 6. 1932 % mehr
a) Kohlenbergbau	1932	11 173	
	1936	13 491	20,7
	1937	15 812	41,5
b) Hüttenwerk Dortmund	1932	5 002	
	1936	7 750	54,9
	1937	8 243	64,8
c) Eisenwerke	1932	7 781	
	1936	11 896	52,9
	1937	12 655	62,6
d) insgesamt	1932	18 954	
	1936	24 569	29,7
	1937	25 387	50,2

Mit Einfluß aller uns angeschlossenen Werke beschäftigen wir zur Zeit 35 000 Gefolgschaftsmitglieder.

Die durch den Vierjahresplan hervorgerufene Erzeugungssteigerung ist jedoch nicht nur mit einer rein zahlenmäßigen Vergrößerung unserer Gefolgschaft verbunden, sondern hat im Berichtsjahr auch den Wegfall jeglicher „Kurzarbeit“ zur Folge gehabt. Durch diese Tatsache gewinnt die



Küche unserer Haushaltungsschule

Feststellung der steigenden Gefolgschaftsziffern erst ihre volle Bedeutung. In unserem Dortmunder Hüttenwerk ist die durchschnittliche Wochenarbeitszeit, die im Juni 1932 nur noch 39,5 Stunden betrug, wieder auf den normalen Umfang herausgeholt worden. Auch im Kohlenbergbau konnten die Förderhöhen erhöht werden. Während im Kalenderjahr 1935 monatsdurchschnittlich 23,68 Förderhöhen verfahren wurden, waren es 25,22 am Ende des Kalenderjahres 1936.

In den Rahmen der sog. Arbeitsbeschaffung fallen auch die von der Reichsregierung Ende 1935 getroffenen wichtigen Maßnahmen des „Arbeitseinsatzes“. — Davon sind für unsere eisenverarbeitenden und eisenverarbeitenden Werke insbesondere die Bestimmungen über die Rückführung von Metallarbeitern in ihren eigentlichen Beruf von Bedeutung. In der vergangenen Krisenzeit waren wir genötigt, zahlreiche Arbeitskräfte zu entlassen, die als ungelernte oder Hilfsarbeiter bei uns tätig waren. Auf diese Weise war es uns möglich, wenigstens die Facharbeiter in Arbeit zu halten, wobei, da sie zumeist verheiratet waren, auch soziale Gründe mitsprachen. Auf diese Weise ist mancher Facharbeiter mit Arbeiten beschäftigt worden, die nicht in sein „Fach“ schlugen, und dabei blieb es denn auch zunächst. Heute ist nun ein gewisser Facharbeitermangel aufgetreten, und es war eine dringende Notwendigkeit, die hochwertigen Fachkräfte wieder in ihren eigentlichen Beruf zurückzuführen. An dieser Umstellung haben sich auch unsere Eisenwerke mit Erfolg beteiligt.

Da trotz aller augenblicklichen Maßnahmen der Facharbeitermangel immer mehr zu einer ernstlichen Frage wird, so ist der Ausbildung und damit der Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses größte Aufmerksamkeit zu schenken. Wir haben es auf unserem Dortmunder Hüttenwerk schon seit vielen Jahren nicht daran fehlen lassen und insbesondere auf die Güte der Ausbildung großen Wert gelegt. Im Zuge der neuen gesetzlichen Maßnahmen haben wir auch die Zahl der Lehrlinge erhöht, so daß sie der Anforderung des Gesetzes entspricht. Wir bilden nicht nur Industriehandwerker aus, sondern auch zur besonderen Verwendung an den verschiedensten Stellen im Hüttenwerk sog. „Hüttenlehrlinge“. Bergmännischen Nachwuchses erziehen wir in den auf allen Schachtanlagen eingerichteten Lehrwerkstätten. Neben der Erweiterung dieser seit Jahren bestehenden Lehrwerkstätten haben wir besonders befähigten Gefolgschaftsmitgliedern zur Erleichterung des Schulbesuches Studienbeihilfen gewährt. Einige Mitglieder der Gefolgschaft, die sich erfolgreich am Reichsbewerbswettbewerb beteiligt und die Facharbeiterprüfungen besonders gut bestanden haben, sind zum Besuch der höchsten Höheren Maschinenbauhochschule von der Arbeit freigestellt worden. Wir tragen die mit dem Besuch der Schule verbundenen Kosten und gewähren den Teilnehmern außerdem noch eine laufende Unterstützung. Der Reichsbewerbswettbewerb wird sowohl ideell als auch materiell von uns gefördert. Wir stellen für die Durchführung der Ortstämpfe Ingenieure und Meister, Räume und Werkstoffe zur Verfügung und gewähren denjenigen Gefolgschaftsmitgliedern, die aus dem Wettbewerb als Sieger hervorgegangen sind, Fahrtschüsse zu den wirtschaftsfundlichen Studienfahrten und ähnlichen Veranstaltungen. Es soll hier nicht unerwähnt bleiben, daß unsere zur Osterprüfung 1937 in Dortmund zugelassenen Lehrlinge die Prüfung durchweg mit gutem Erfolg, z. T. sogar mit Auszeichnung bestanden haben. Auch im Reichsbewerbswettbewerb konnten wir mehrere Sieger stellen. Daneben bleibt für Sport und Kameradschaft genügend Raum; neuerdings haben die Lehrlinge ein eigenes Mundharmonikaorchester zusammengestellt.

Trotz der Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist es einer größeren Zahl älterer Angestellter nicht gelungen, wieder in ihren Beruf zurückzukehren. Die Zahl dieser Erwerbslosen, die aus der Krisenzeit übriggeblieben ist, umfaßt im Herbst 1936 im Reich etwa 70 000 bis 80 000 Personen, von denen allerdings ein Teil nur beschränkt einsatzfähig ist. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat zunächst versucht, diese älteren Angestellten wieder in die Wirtschaft oder in die öffentliche Verwaltung einzugliedern, indem sie einen Leistungsausgleich für jeden Neueingestellten über vierzig Jahre gewährte. Dieser Leistungsausgleich der Reichsanstalt wurde aber nur in beschränktem Umfang in Anspruch genommen, so daß die V. Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Beschäftigung älterer Angestellter vom 7. November 1936 nunmehr den Weg des Einstellungszwanges beschritten hat; sie hat zwar von der Fest-

setzung einer Pflichtzahl für die Gesamtwirtschaft wie für einzelne Wirtschaftsklassen Abstand genommen, aber doch die Handhabe geschaffen, ältere Angestellte in die Betriebe unter Würdigung der besonderen Betriebsverhältnisse einzuführen. Die Reichsanstalt hat in diesem Zusammenhang eine Erhebung nach dem Stand vom 4. Januar 1937 durchgeführt. Hierbei wurde festgestellt, daß von 1 310 740 männlichen Angestellten im Reich 482 425, also 36,8 Prozent, über 40 und 828 315, also 63,2 Prozent, unter 40 Jahren alt waren. Für den Bezirk des Landesarbeitsamts Westfalen ergab die Erhebung bei 44 272 beschäftigten männlichen Angestellten 18 303 = 41,4 Prozent Angestellte über und 25 969 = 58,6 Prozent unter 40 Jahren.

Den für das Reich und für Westfalen ermittelten Zahlen standen bei unserer Gesellschaft folgende Zahlen gegenüber (Stichtag: 4. Januar 1937):

	Zahl der beschäftigten männlichen Angestellten	davon über 40 Jahre	Anteil der männl. Ang. über 40 J. %
Kohlenbergbau	742	391	52,7
Altenesener Schachtanlage	346	147	42,5
Kaiserstuhl LIII	194	117	60,3
Radbod	114	69	60,5
Grüft Leopold-Baldur	88	58	65,9
Eisenwerke	1209	540	44,7
Hüttenwerk Dortmund mit Hauptverwaltung	945	436	46,1
Limburger Verein	123	49	39,8
Ruegenberg'sche Eisenwerke	11	2	18,2
Maschinenfabrik Deutschland v. d. Becke & Co.	96	44	45,8
v. d. Becke & Co.	13	4	30,8
Siemer Nietenfabrik	21	5	23,8
Zusammenstellung:			
Kohlenbergbau	742	391	52,7
Eisenwerke	1209	540	44,7
insgesamt	1951	931	47,6

Unsere Ziffern liegen 10,8 Prozent über dem Reichsdurchschnitt und 6,2 Prozent über dem Durchschnitt für Westfalen; ein amtliches Eingreifen bei unserer Gesellschaft erübrigte sich daher. Gleichwohl haben wir im Laufe des Geschäftsjahres aus freien Stücken über den Stand vom 4. Januar 1937 hinaus noch weitere Angestellte über vierzig Jahre eingestellt.

Für die Wiedereingliederung älterer Arbeitskräfte in die Wirtschaft müssen neben sozialen Gründen auch wirtschaftliche Gesichtspunkte maßgebend sein; so wird z. B. eine Ueberalterung der Gefolgschaft unter Umständen den Bestand eines Unternehmens gefährden können, weil der junge, kräftige und vorwärtsstrebende Nachwuchs fehlt, der an die Stelle der auscheidenden Arbeitskräfte treten soll.

Die Altersgliederung der Arbeiterkraft unserer Eisenwerke und bergbaulichen Betriebe weicht von derjenigen im übrigen rheinisch-westfälischen Industriegebiet nicht wesentlich ab; sie entspricht sowohl sozialen Rücksichten als auch wirtschaftlichen Erwägungen.

In welchem Grade die Gefolgschaft mit ihrem Wert verwurzelt ist und in diesem Sinne eine echte Betriebsgemeinschaft darstellt, zeigt die Dauer der Werkszugehörigkeit. Das Gefühl der Verbundenheit ist in der westfälischen Wirtschaft besonders groß. Für die Nordwestliche Eisenindustrie hat eine Erhebung vom 1. Oktober 1936 fest-



Närraum unserer Haushaltungsschule

gestellt, daß von der Gefolgschaft ausschließlich Angestellte auf eine Werkszugehörigkeit

bis zu 10 Jahren = 61,3 Prozent
von über 10 bis 20 Jahren = 22,7 Prozent und
von über 20 Jahren etwa 16 Prozent zurückblicken können.

Bei unserer Gesellschaft tritt die Verbundenheit zwischen Gefolgschaft und Unternehmen noch deutlicher hervor. So waren bei den Eisenwerken von einer Gesamtbelegschaft von 10 896 Personen

bis zu 10 Jahren = 57,4 Prozent
von über 10 bis 20 Jahren = 34,6 Prozent und
von über 20 Jahren = 8,0 Prozent bei uns tätig.

Im Kohlenbergbau ergab die Erhebung, daß bis 10 Jahren = 56,3 Prozent
über 10 bis 20 Jahre = 33,9 Prozent und
über 20 Jahre = 9,8 Prozent

der Gefolgschaft dort beschäftigt sind.

Auch in diesem Geschäftsjahre nahm der Vorstand unserer Gefolgschaft Veranlassung, diejenigen Gefolgschaftsmitglieder, die fünf- bis zwanzig Jahre lang dem Unternehmen treu und fleißig gedient haben, in einer feierlichen Veranstaltung zu beglückwünschen.

Der nationalsozialistische Staat legt besonderen Wert auf die Erhaltung und Stärkung der Familie; es ist daher in diesem Zusammenhang auch von Interesse, den Familienstand der Gefolgschaft zu untersuchen. Am 1. Mai 1937 waren von 10 896 Gefolgschaftsmitgliedern unserer Eisenwerke

	ledig und verwitwet ohne Kind.	verheiratet u. Witwer mit Kind.	davon ohne Kind.	1	mit Kindern	2	3	4	5 u. mehr
das sind v. H.	25,6	83,5	34,0	29,84	13,08	42,3	14,0	9,5	0,9
	23,3	76,7	31,2	27,4	12,0	3,9	1,3	0,9	



Bild in den Kindergarten

Leider muß festgestellt werden, daß die Zahl der kinderreichen Familien verhältnismäßig gering ist. Hier sprechen noch die schlimmen Folgen des Krieges und der Nachkriegszeit mit.

Die tarifliche Regelung der Arbeitszeit hat seit Jahren weder im Kohlenbergbau noch in den Eisenwerken eine Änderung erfahren. Für die Eisenindustrie besteht in den Warmbetrieben grundsätzlich die 48stündige Arbeitswoche, in den kalteinkehenden Walzwerken, Hammer- und Preßwerken, Gießereien und in den Hilfs- und Nebetrieben gemäß Tarifordnung die 54stündige Arbeitswoche. Auch nach der neuen, für die rheinisch-westfälische Eisenindustrie geltenden Tarifordnung vom 25. Juni 1937 ist die Möglichkeit gegeben, die 54stündige Arbeitswoche beizubehalten; im übrigen ist auch die Beibehaltung der 54stündigen Arbeitswoche aus wichtigen Gründen der technischen Betriebsführung notwendig.

Schon im Jahre 1936 hatte der Reichstreuhänder den Mindesturlaub für Arbeiter der Eisenindustrie auf sechs Arbeitstage erhöht. Im Laufe des Geschäftsjahres 1936/37 hat er auch den Urlaub für jugendliche verlängert, und zwar für Gefolgschaftsmitglieder unter 15 Jahren auf 15 Arbeitstage, von 15 u. 16 Jahren auf 12 Arbeitstage, von 17 Jahren auf 10 Arbeitstage.

Die Regelung für die jugendlichen Arbeiter trifft auch für die jugendlichen Angestellten zu, während im übrigen die für die Angestellten geltenden Tarifbestimmungen keine Änderung erfahren haben.

Im Bergbau erhalten jugendliche Gefolgschaftsmitglieder im Alter unter 15 Jahren 15 Arbeitstage, im Alter von 15 Jahren 12 Arbeitstage, im Alter von 16 u. 17 Jahren 10 Arbeitstage Urlaub.

Ueber die tariflichen Urlaubsbestimmungen hinaus wurde im Geschäftsjahr 1936/37 zahlreichen Gefolgschaftsmitgliedern Sonderurlaub, vielfach mit Vergütung des ausgefallenen Arbeitsverdienstes, zur Teilnahme am Reichsparteitag, zum Besuch von Schulungskursen der Partei und ihrer Gliederungen, der Deutschen Arbeitsfront und dergleichen, gewährt.

Die Veranstaltung von Kameradschaftsabenden in den Betrieben unserer Gefolgschaft dient dem Zweck, den Sinn für Kameradschaft und das Verständnis für die Zusammengehörigkeit aller Schaffenden im Werk zu vertiefen. — Die feierliche Gestaltung des 1. Mai als des nationalen Festtages aller Schaffenden in einer umfangreichen Feststadt dient dem gleichen Zweck.

Daß die wertvollen Bestrebungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ von uns in mannigfacher Weise unterstützt werden, soll nicht unerwähnt bleiben.

In diesem Zusammenhang ist auch die Freizeitaktion der schaffenden Jugend zu erwähnen, die von der Hitler-Jugend, in Groß-Dortmund z. B. für rund 8000 Jungen und Mädchen durchgeführt wird. Von zuverlässigen Führern betreut, in kameradschaftlichen Gruppen zusammengeschlossen, lernt die schaffende Jugend auf gemeinsamen zweibis dreiwöchigen Fahrten nach Ostpreußen, Bayern, an die Nord- und Ostsee oder an den Rhein ihre weitere Heimat, das deutsche Vaterland, kennen und lieben. Wir haben diese schöne Veranstaltung auch mit unseren Mitteln gern unterstützt.

	Die Aufwendungen für Löhne und Gehälter betrugen im Geschäftsjahr	1935/36 RM.	1936/37 RM.	Steigerung RM.	Prozent
Kohlenbergbau		29 381 000	33 060 000	3 679 000	12,5
Eisenwerke		29 297 000	31 964 000	2 667 000	9,1
Insgesamt		58 678 000	65 024 000	6 346 000	10,8



Beim Sport

Die gesetzlichen sozialen Abgaben unserer Gesellschaft betrugen in der Zeit vom 30. Juni 1936 bis zum 30. Juni 1937:

Knappschafts-Pensionsversicherung	1 425 826,98 RM.
Knappschafts-Krankenversicherung	932 187,97 RM.
Krankenversicherung	1 983 290,29 RM.
Arbeitslosenversicherung	104 443,10 RM.
Angestelltenversicherung	1 350 211,29 RM.
Invalidenversicherung	2 351 086,42 RM.
Unfallversicherung	
Zusammen:	8 147 046 05 RM.

I. Freiwillige Unterstützungen an Angestellte und Arbeiter	2 738 050,54 RM.
II. Sonstige Ausgaben für soziale und gemeinnützige Zwecke	504 508,42 RM.
Insgesamt:	3 242 658,96 RM.

Unter den sozialen Leistungen ist die Unterstützung unserer im Ruhestand lebenden Arbeiter oder deren Witwen und Waisen besonders zu erwähnen. Sie geschieht nach bestimmten Richtlinien. Die Sätze sind nach der Dauer der Werkszugehörigkeit und der sozialen Lage gestaffelt.

Nach dem Gesetz über die Beschäftigung Schwerbeschädigter (Kriegsbeschädigte, Unfallbeschädigte und Dienstbeschädigte mit einer Rente von mindestens 50%) vom 12. Januar 1923 sind wir gehalten, 2% der Arbeitsplätze Schwerbeschädigten einzuräumen. Im Rahmen dieser Bestimmung beschäftigen wir in unserer Gesellschaft 573 Schwerbeschädigte unter weitgehender Rücksichtnahme auf ihren körperlichen und sonstigen gesundheitlichen Zustand.

Gemäß der Verordnung über Fürsorge für Soldaten und Arbeitsmänner vom 30. November 1936 scheiden Gefolgschaftsmitglieder, die zur

Erfüllung ihrer Arbeits- und Wehrdienstpflicht einberufen werden, aus dem Arbeitsverhältnis aus. Demgegenüber dürfen die zu kurzfristigen Übungen der Wehrmacht einberufenen Wehrpflichtigen nach der Verordnung über die Einberufung zu Übungen der Wehrmacht vom 25. November 1935 nicht entlassen, sondern nur beurlaubt werden. Für die Zeit ihrer Übung erhalten sie allerdings keinen Lohn, aber nach dem Familienunterstützungsgesetz vom 30. März 1936 eine beträchtliche Unterstützung durch das Reich, deren Höhe sich jeweils nach dem



Kleingartenanlage an der Lutherkirche in Dortmund

Familienstand und dem Einkommen der Eingezogenen richtet. Auch unsere Gesellschaft nimmt sich der Familien der Eingezogenen während der Arbeitszeit durch Zahlung eines Zuschusses an.

Unter die freiwilligen sozialen Leistungen für unsere Gefolgschaftsmittelglieder fällt auch deren Beteiligung am Gewinn der Gesellschaft. Während wir in den vergangenen Jahren zu Weihnachten nur Unterstützungen an notleidende Gefolgschaftsmittelglieder zahlten, die jeweils nach der in jedem einzelnen Falle geprüften Bedürftigkeit bemessen waren, haben wir im Jahre 1936 die gesamte Gefolgschaft nach einheitlichen Richtlinien je nach Familienstand am Jahresergebnis teilnehmen lassen. Der zur Ausschüttung gelangte Gesamtbetrag belief sich auf 589 790 RM. Darüber hinaus haben wir auch die Witwen verunglückter Gefolgschaftsmittelglieder und bedürftige Invaliden bedacht.

Auch in diesem Jahr werden wir zu einer ähnlichen Regelung kommen, wobei der Anteil der Gefolgschaft zu verteilende Gewinnanteil Schritt halten wird mit der Ertragssteigerung.

Durch unsere Werkspflege, in der staatlich anerkannte Kürsornerinnen tätig sind, ist seit Jahren eine Einrichtung geschaffen, die unseren Gefolgschaftsmittelgliedern und deren Angehörigen mit Rat und Hilfe zur Seite steht.

Aus der sozialen Sprechstunde der Werkspflege erwachsen die mannigfachen Aufgaben für sozialistische Tätigkeit. Im letzten Jahr besuchten in Dortmund 5 600, in Altenessen 3 094 Gefolgschaftsmittelglieder oder deren Angehörige die Sprechstunden. Die Verschiedenartigkeit der Notstände machte die verschiedensten Hilfsmaßnahmen erforderlich, aus denen sich eine Zusammenarbeit mit der NSD, dem Wohlfahrts-, Gesundheits-, Jugend-, Arbeitsamt usw. ergab. Aus besonderen Anlässen wurden insgesamt 1882 Hausbesuche gemacht. Unversichert in Not geratene Gefolgschaftsmittelglieder erhielten wirtschaftliche Hilfe.

Als gesundheitsfürsorgereiche Maßnahme verdient die Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder, die überwiegend auf Kosten des Werks erfolgt, besonderer Erwähnung. In mehrwöchigen Kuren an der Nordsee und in anderen Heilbädern wurden im letzten Jahr von Dortmund und Altenessen insgesamt 226 gesundheitlich gefährdete Kinder in anerkannte Kindererholungsanstalten entsandt.

Neben der beratenden, unterstützenden und gesundheitspflegerischen Tätigkeit der Werkspflege wurden Einrichtungen erzehrerischer Art geschaffen, deren Wert für das Volksganze sich erst nach Jahren zeigen wird. — Eine der ältesten sozialen Einrichtungen unseres Werks sind unsere Werksgärten, von denen besonders musterhaft die in Dortmund und Altenessen ausgestattet sind. In ihnen werden täglich die Kleinkinder von staatlich anerkannten Kindergärtnerinnen betreut.

Im Kindergarten schafft man den Kindern eine Umgebung, die den kindlichen Kräften und Fähigkeiten entspricht. Durch Spiel und Beschäftigung wird das Kleinkind zur Ordnung, Selbstständigkeit und Sauberkeit erzogen. Die Kinder werden ärztlich überwacht und erhalten täglich ein Milchrühstück. Mit dem Elternhaus steht der Kindergarten durch regelmäßige stattfindende Mütterabende in Verbindung. An diesen Abenden werden mit den Müttern Erziehungsfragen und anderes besprochen. Die Mütter werden angeleitet, aus einrichtendem Werkstoff schönes Spielzeug herzustellen. In der vorweihnachtlichen Zeit fertigen die Mütter aus vom Werk zur Verfügung gestelltem Material Kleidungsstücke für ihre Kinder an.

Für die schulpflichtigen Kinder bestehen Spiel- und Bastelgruppen, in denen nachmittags die Kinder mit größeren oder kleineren Werkarbeiten beschäftigt werden. Für diesen Zweck wurde in Dortmund ein vorbildlicher Werkraum neu geschaffen.

Besondere Freudentage für unsere Kinder sind unsere Feiern und Feste.

Da es für das Volksganze von großer Bedeutung ist, daß im Kleinsten richtig gewirtschaftet wird, und da der größte Teil unseres Volkseinkommens durch die Hand der Frau geht, ist der Erziehung der Mädchen aus ihrer späteren Beruf als Frau und Mutter besonders wichtig. Aus dieser Erkenntnis heraus wurden in Dortmund und Altenessen hauswirtschaftliche Lehrgänge für schulpflichtige Töchter unserer Gefolgschaftsmittelglieder eingerichtet. In einjährigen und in einhalbjährigen Kursen lernen die Mädchen unter Leitung von staatlich geprüften Fach-

lehrerinnen Kochen, Baden, Waschen, Bügeln, Nähen, Flickern, Stopfen, Gesundheits- und Säuglingspflege. Durch Unterricht wird die praktische Arbeit vertieft. Das Arbeiten in der größeren Gemeinschaft bringt den jungen Mädchen neben den Pflichten viele jugendliche Freuden, die besonders im Sport, Volkstanz und Singen gepflegt werden. Durch unsere jährlich stattfindenden mehrtägigen Fahrten in eine Jugendherberge soll aus der Schulgemeinschaft eine Lebensgemeinschaft erwachsen. Da die Erziehung ohne Beziehung mit dem Elternhaus unvollkommen wäre, wird durch Mütterabende diese Verbindung hergestellt.

Die Ausstellungen der von den Schülerinnen hergestellten Arbeiten sollen einem größeren Kreis Einblick in die Arbeit der Schule gewähren. Sie sind den Schülerinnen ein Ansporn und werden bei den Besuchern für unsere Kurse. — Die durch den Betrieb bedingte Arbeitszeit auf unserem Hüttenwerk bringt es mit sich, daß ein Teil unserer Gefolgschaft nicht in der Lage ist, das Mittagessen zu Hause einzunehmen. Hier sorgt nun unter Beisteuerung von Mitteln des Werks die Werksküche in Dortmund. In der Zeit vom 30. Juni 1936 bis 30. Juni 1937 gelangten insgesamt 132 949 Mittagessen zur Ausgabe. In derselben Küche werden für die Warmbetriebe täglich je nach Jahreszeit etwa 2—10 000 Liter Tee-Extrakt hergestellt und an die Gefolgschaftsmittelglieder der genannten Betriebe kostenlos verteilt. Die Einrichtung der Werksküche kommt besonders auch unseren jugendlichen Arbeitern und Lehrlingen zugute, die sich noch im Wachstum befinden und deren Körper um so dringender der regelmäßigen Einnahme einer ausreichenden Nahrung bedarf. — In Auswirkung der im vorigen Jahr zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues in Angriff genommenen Maßnahmen entstanden im Berichtsjahr zwanzig Siedlerstellen in Dortmund-Kirchderne, vierunddreißig in Dortmund-Bradell und acht in Hohenlimburg. Die Vollfinanzierung dieser Stellen wurde insbesondere dadurch erreicht, daß neben der Gewährung von verlorenen Zuschüssen für die Grundstücksbeschaffung bzw. Grundstücksauflösung Werksdarlehen zu günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt wurden. Die Höhe der einzelnen Werksdarlehen war unterschiedlich, da für den Erwerb der Siedlerstellen ungleiche Anzahlungen gefordert wurden. Die sich aus der Finanzierung ergebende monatliche Belastung des Siedlers beträgt im Durchschnitt 30 RM.

Neben der Förderung der Kleinsiedlung wurde auch der Mietwohnungsbau durch verschiedene Maßnahmen erweitert; so entstanden in Essen-Altenessen 98 Wohnungseinheiten durch die Ruhrwohnungsbau-A.G. Die Fortsetzung dieser Maßnahme um weitere 170 Einheiten ist inzwischen beschlossen worden. Für die Gefolgschaft in Dortmund wurden 74 werkeigene Wohnungen neu errichtet.

Außerdem wurden in mehreren Fällen Einzelbauvorhaben durch Gewährung von Baudarlehen unterstützt. Am Ende des Geschäftsjahres 1936/37 befaßen wir 9 579 werkeigene Wohnungen. In weitgehendem Maße haben wir auch die Wünsche unserer Gefolgschaftsmittelglieder nach Kleingärten erfüllt. Heute stehen unserer Gefolgschaft insgesamt 5395 Kleingärten mit einer durchschnittlichen Größe von 300 Quadratmeter zur Verfügung. Hiervon entfallen allein auf Dortmund 3300 Gärten. Die Nacht beträgt je Quadratmeter und Jahr 2 Pf., für den einzelnen Garten also 6 RM. im Jahr. Wir haben in den letzten Jahren erhebliche Aufwendungen für Wegebauten, Verlegung von Wasserleitungen, Bepflanzungen und Einfriedigungen der Kleingartenanlagen gemacht. Für die Errichtung von Lauben in den Anlagen stellen wir den Gefolgschaftsmittelgliedern Darlehen zur Verfügung, die in kleinen Raten abgetragen werden. So haben wir in Dortmund in etwa 100 Fällen Darlehen im Betrage von insgesamt 9000 RM. gewährt.

Da der Kleingarten für unsere Gefolgschaftsmittelglieder immer mehr zu einer Stätte der Erholung geworden ist, muß die Kleintierhaltung, die mit manchen Belastungen verbunden ist, zurücktreten. Um aber den Kleintierhaltern, insbesondere den Kanarienzüchtern, eine Möglichkeit zur Kleintierhaltung zu geben, haben wir z. B. in Dortmund eine geschlossene Stallanlage mit 420 Einzelställen vorgehen. Nach Fertigstellung in etwa zwei Monaten wird die Anlage dem im Hoeschgebiet bestehenden Kanarienzuchtverein zur Betreuung übergeben werden.

Für unsere noch im Ausbau befindliche Werksbibliothek wird demnächst ein geeignetes Haus durch Umbau bereitgestellt werden. Die Werksbibliothek ist der Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Werksbibliotheken



Kleingartenanlage „Westerholz“ in Dortmund



Siedlung in Kirchderne

angeschlossen und arbeitet nach den von dieser Stelle herausgegebenen Richtlinien.

An der um die Jahreswende in der Eisenindustrie und im Bergbau von der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft und der Knappschafts-Berufsgenossenschaft gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront durchgeführten Unfallverhütungsaktion haben sich unsere Betriebe mit besonderem Interesse beteiligt.

Die Sport-Gemeinschaft Hoesch umfaßt annähernd 1400 Mitglieder. Ihr liegt die sportliche Erhaltung unserer Gefolgschaftsmittelglieder ob. Die Sport-Gemeinschaft betreibt in dreizehn Abteilungen Ausgleichssport für die älteren, und Kampfsport für die jüngeren Mitglieder. Die systematische Durchbildung der Sportler geschieht nach einem Übungsplan, der monatlich von unserem Sportlehrer aufgestellt und in der Werkszeitung veröffentlicht wird. Die vom Werk geschaffene

und unterhaltene Anlagenanlage besteht aus einem Spielfeld für Fußball und Handball, einer Schenlaufbahn, einer Rasenfläche für leichtathletische Übungen und einer weiteren Fläche für andere Sportarten, wie Geräteturnen und dergleichen. Im Sommer steht der Boxabteilung ein Freiluft-ring zur Verfügung, so daß für die Durchführung fast aller Sportarten Gewähr geboten ist. Eine Erholungs- und Sportanlage mit den nötigen Kampfbahnen und Übungsplätzen in einer weiträumigen Grünanlage ist im Aufbau begriffen. Sie wird auch der Betriebsportbewegung jede Möglichkeit zur Entfaltung gewähren. Auch bei den Schachanlagen stehen unseren Gefolgschaftsmittelgliedern Sportplatzanlagen zur Verfügung.

Mannigfaltig sind die Möglichkeiten der sozialen Fürsorge für die Gefolgschaft; wir betrachten es als eine unserer schönsten Aufgaben, die freiwilligen sozialen Aufgaben immer weiter auszubauen, soweit das die wirtschaftlichen Verhältnisse irgend zulassen.

Leise schreiten die Toten

Leise schreiten die Toten,
Leise im endlosen Zug.
Vor dem marmornen Tor,
An der Pforte der Ewigkeit,
Da hatten sie an.
Sie winkten den Abschied
Der blühenden Erde,
Der verdämmerten Heimat;
Und schweigend legt jeder
Des Lebens Kleid
Auf den Opferaltar.
Es kommen die Denter
Und opfern Gedanken,
Die ewigen Leuchten ihrer Zukunft,
Die jah nun in die Nacht des Todes getaucht.

Es kommen die Dichter,
Es kommen die Künstler.
Und all die ungeborenen Werte,
Die heimlich doch schon dem blühenden Leben
In ihrer Seele entgegenreisten,
Die schichten sie auf.
Die Forscher kommen, die einsamen Männer,
Die über Meorten und Instrumenten,
Über Zahlen und Skripturen
Nächte zum Heil der Menschheit durchgrübeln,
Bis der Tod mit trostigem Faustschlag
Dröhnend in die Geräte schlug.
Erfindung, Entdeckung,
Halb erst erbracht und halb erst errechnet,
Die nebelumwallten Räume des Verdens,
Die schichten sie auf.

Und Männer kommen, die Männer der Tat,
Die Krieger von Kampf zu Kampf geführt,
Die sieghaft fremde Meere befahren
Und die in mächtigen Wassertiefen
Furchtlos und treu ihres Amtes gewaltet,
In fernen Zonen und in der Nähe,
Überall der Schreden der Feinde.
All ihre unvollbrachten Taten,
Pläne herzerzitternder Kühnheit,
All ihre Kraft, ihren Heldennut,
Dem der Tod die Sehnen zerschneidet,
Die schichten sie auf.

Und tausend kommen und abertausend,
All die unzähligen Männer der Arbeit,
Die im Fleiß unablässig mit freudigem Schaffen
Mit an dem Ruhm der Heimat gebaut,
Und denen der Tod nur die Hände gelähmt.
Das mühsollt errungene Glück des Weibes,
Die stille Hoffnung friedlichen Alters,
Die dunkle Hoffnung unmündiger Kinder
In stummer Sorge, doch stolz durchleuchtet,
Die schichten sie auf.

Anmerkung: Dieses Gedicht ist uns von einem Gefolgschaftsmittelglied zur Verfügung gestellt worden; es wurde im Kriegsjahr 1916/17 niedergeschrieben.

Und wieder tausend und abertausend,
All die blühenden Jünglingsköpfe,
Deren einz ges Beistum ihr jungfräuliches Leben;
Fürstensproßling und Edelknaben,
Bürgerjöhne und Bauernkinder,
Wie man vordem die Stände schied,
Heut sind sie gleich. Strahlende Jugend,
Flammender Mut und lachendes Sterben
Durchläßt sie alle, und lüßt des Ruhmes
Unverwelklichen Kranz um ihren Scheitel.
Die gaulenden Bilder von Leben und Glück,
Goldene Träume von sonniger Liebe,
Unverfälscht getränkt von der Träne der Mutter,
Die schichten sie auf.

Höher und höher, bis in die Wolken
Zürmt sich der Opferaltar.
Und in der Ferne, in dämmernden Weiten,
Nacht noch ein Zug, der Zug der Siedeln:
Auf die Anie! Auf die Anie! Auf die Anie wir alle,
Die wir daheim! Neigt euch in Demut,
Beugt euch in Ehrfurcht.
Aus zuckenden Herzen breche ein Quell,
Ein strömender Quell, wie wunderbares Blut
Unausföhllicher, ewiger Dankbarkeit.
Dankbarkeit, die nicht ruhet und rastet,
Dankbarkeit ohne Maß und Grenzen,
Dankbarkeit für die schweigenden Helden,
Die für uns und unsere Erlösung gelitten,
Wie einer vereint für die Menschheit litt.

Keine unbedachten Wechselgeschäfte!

(Das Wichtigste vom Wechsel mit praktischem Beispiel)

Nachdem wir in Nr. 20 unserer Zeitung vom Eigen- oder Solawechsel gesprochen haben, wollen wir heute das Wichtigste vom gezogenen Wechsel kennenlernen. Es ist jedoch des besseren Verständnisses wegen empfehlenswert, die Ausführungen über den Eigenwechsel nochmals kurz durchzulesen.

II. „Gezogener Wechsel“ oder „Tratte“

Nehmen wir wieder den gleichen Fall mit Hermann Schulte und Karl Bauer. Hermann Schulte war der „Aussteller“ des Eigenwechsels und verpfand darin, an die Order des Karl Bauer 50 RM. zu zahlen. Zur gleichen Zeit, in der Karl Bauer von Hermann Schulte für den Mahanzug noch 50 RM. zu fordern hatte (1. September 1937), schuldet Karl Bauer der Firma August Meier G. m. b. H., Dortmund, für die Reparatur seiner Nähmaschine ebenfalls 50 RM. An Stelle des Eigenwechsels, dessen Aussteller Hermann Schulte ist, hätte nun Karl Bauer einen gezogenen Wechsel (siehe Abbildung der Vorderseite) ausstellen und dem Hermann Schulte zur „Annahme“ vorlegen können.

Der „Gezogene Wechsel“ hat demnach mit dem Eigenwechsel zunächst folgendes gemeinsam:

1. die Unterschrift des Ausstellers (hier nicht Hermann Schulte, sondern „Karl Bauer“);
2. die Angabe des Tages und Ortes der Ausstellung („Dortmund, den 1. September 1937“);
3. den Namen dessen, an den oder an dessen Order gezahlt werden soll (hier nicht Karl Bauer, sondern die Firma Meier);
4. die Angabe der Verfallszeit („... am 10. Oktober 1937 ...“);
5. die Angabe des Zahlungsortes (mangels einer besonderen Angabe gilt der bei dem Namen des Bezogenen angegebene Ort als Zahlungsort);
6. die Bezeichnung als „Wechsel“ im Text der Urkunde.

Während nun der Eigenwechsel lautete: „Am 10. Oktober 1937 zahle ich (Hermann Schulte) ...“, und somit nur ein Zahlungsversprechen enthielt, ist für den gezogenen Wechsel in erster Linie ein Zahlungsauftrag wesentlich. Der Zahlungsauftrag besteht darin, daß Karl Bauer seinem Schuldner Hermann Schulte („Bezogene“) die unbedingte Anweisung erteilt, an die Firma Meier G. m. b. H. 50 RM. zu zahlen: „Gegen diesen Wechsel zahle Sie (!) am 10. Oktober 1937 an die Order der Firma August Meier G. m. b. H. die Summe von fünfzig RM. ...“ Nicht der Aussteller Karl Bauer will an die Firma Meier zahlen, sondern Hermann Schulte soll das gewissermaßen auf Befehl des Bauer tun! Karl Bauer „zieht“ den Wechsel auf Hermann Schulte, Hermann Schulte ist somit der „Bezogene“. Dies ist alles leicht verständlich, wenn man sich klar macht, daß Gläubiger des Schulte Bauer ist, Gläubiger des Bauer aber die Firma August Meier. Durch vorliegenden gezogenen Wechsel erreicht Karl Bauer, daß Schulte nun an die Firma Meier zahlen muß. Wenn Schulte an die Firma Meier zahlt, dann sind durch diese eine Zahlung zwei Forderungen getilgt worden, nämlich die Forderung des Bauer gegen Schulte und die Forderung der Firma Meier an Bauer.

Nun könnte mancher Leser, der einen Gläubiger hat, Angst davor bekommen, daß sein Gläubiger auf ihn einen Wechsel „zieht“ und er nun plötzlich ohne sein Dazutun mit unangenehmen Wechselgeschichten in Verbindung kommt! — Diese Furcht ist unbegründet, denn jeder „Bezogene“ kann nur dann aus dem Wechsel in Anspruch genommen werden, wenn er den Wechsel „angenommen“ hat. Hermann Schulte hat im vorliegenden Falle dadurch, daß er seine Unterschrift auf die Vorderseite des Wechsels setzte (links entlang des Doppelstriches), den Wechsel „angenommen“. Er hat damit den Zahlungsauftrag des Karl Bauer angenommen und sich unbedingt verpflichtet, am 10. Oktober an die Order der Firma August Meier G. m. b. H. 50 RM. zu zahlen. Eine gesetzliche Verpflichtung, den Wechsel als Bezogener anzunehmen, bestand für Her-

(Schluß)

mann Schulte nicht. Sein Gläubiger Karl Bauer konnte ihn niemals gezwungen dazu zwingen, seine Unterschrift auf den Wechsel zu setzen. Während also, im allgemeinen, der Eigenwechsel immer nur eine Unterschrift (nämlich die des Ausstellers) enthält, finden sich auf einem gezogenen Wechsel zwei Unterschriften, die des Ausstellers und die des „Bezogenen“.

Und nun drehen wir das Rad der Zeit zurück und versehen uns in die Lage am 1. September 1937.

Karl Bauer ist froh, daß Hermann Schulte als Bezogener seine Unterschrift auf den Wechsel gesetzt hat und somit am 10. Oktober an die Firma Meier 50 RM. zahlen muß. Bald nachdem Hermann Schulte unterschrieben hat, schickt Bauer den Wechsel durch einen Boten an die Firma Meier, der er ja 50 RM. für Reparatur seiner Nähmaschine schuldet. „Laß den Schulte nur zu sehen, daß er am 10. Oktober die 50 RM. an die Firma Meier bezahlt“, denkt Bauer, „Wechsel ist Bargeld, ich bin jetzt meine Schuld an die Firma Meier los und habe mit der ganzen Sache nichts mehr zu tun.“

Die Firma August Meier „indossiert“ den Wechsel an die Maschinenfabrik Thiele O. S. G. in Berlin (siehe Abbildung der Rückseite), die dem Schulte den Wechsel am 10. Oktober durch einen Postbeamten zur Zahlung vorlegen läßt. Aus demselben Grunde, mit dem Schulte die Einlösung des Eigenwechsels verweigerte — der Anzug sei viel zu eng —, hat er auch die Einlösung des gezogenen Wechsels verweigert und auch hier ist es zu einem „Protest mangels Zahlung“ gekommen.

Bis hierher hätte sich also ungefähr alles in gleicher Weise wie beim Eigenwechsel abgespielt. Beim „Gezogenen Wechsel“ kommt es nun meistens anders! Die Firma Thiele in Berlin als Inhaberin des zu Protest gegangenen Wechsels hat erfahren, daß bei Hermann Schulte nicht viel zu holen ist und sieht deshalb von einer Wechselklage gegen Schulte von vornherein ab. Sie wendet sich an den Aussteller des Wechsels, Karl Bauer, der ihr zahlungsfähiger erscheint. Bauer ist über die Klage der Firma Thiele sehr überrascht, denn er ist, seitdem Hermann Schulte seinen Namen auf den Wechsel gesetzt hat, der Ansicht, daß nur noch Hermann Schulte als Bezogener mit der Angelegenheit zu tun habe. Er muß sich aber vor Gericht eines Besseren belehren lassen und wird verurteilt, an die Firma Thiele O. S. G. in Berlin aus folgenden Gründen 50 RM. zu zahlen:

Damit, daß Karl Bauer als Aussteller den Wechsel auf Hermann Schulte „gezogen“ hat, garantiert Bauer zugleich dafür, daß Schulte am Verfalltag den Wechsel tatsächlich auch einlösen wird. Für diese Einlösung durch Schulte garantiert aber Bauer nicht nur der Firma August Meier gegenüber, sondern einem jeden, an den der Wechsel später weiterindossiert worden ist, somit auch der Firma Thiele O. S. G. in Berlin.

Bauer ist also zu Recht verurteilt worden, er haftet als Aussteller des Wechsels für dessen Einlösung durch den Bezogenen. So gut nun die Firma Thiele, weil Schulte nicht gezahlt hat, gegen den Aussteller Bauer vorgegangen ist, so gut hätte sie auch bei der Firma August Meier hat den Wechsel an die Firma Thiele weiterindossiert und für die Einlösung des Wechsels am Verfalltag garantiert bzw. haftet auch jeder Indossant des Wechsels. Jeder Indossant übernimmt also, allein durch sein Indossament, dieselbe Haftung, die der Aussteller des Wechsels übernommen hat, nämlich die wechselmäßige Haftung für die

Einlösung des Wechsels. Man nennt dies „Wechselregreßhaftung“.

Ob sich der Inhaber des Wechsels an den Aussteller oder an die Indossanten wenden will oder in welcher Reihenfolge er diese Personen in Anspruch nimmt, steht ganz in seinem Belieben. Bauer könnte sich also zum Beispiel im vorliegenden Fall der Firma Thiele O. S. G. gegenüber nicht darauf berufen, daß auch die Firma August Meier wechselmäßig haftet und daß sich die Firma Thiele zunächst an die Firma Meier wenden möge, von der sie den Wechsel erhalten habe. Der Aussteller und die Indossanten haften unmittelbar und jeder für sich auf die ganze Wechselsumme und können nicht verlangen, daß ihre Haftung je nach der Zahl der Haftenden auf z. B. 1/2, 1/3 oder 1/4 der Wechselsumme beschränkt wird. Bauer wäre also nicht berechtigt, der Firma Thiele nur 25 RM. anzubieten und diese Firma wegen der restlichen 25 RM. an die Firma August Meier zu verweisen.

Allgemein ist also zu sagen: Jeder, der seinen Namen, sei es als Aussteller, Bezogener oder Indossant, auf einen Wechsel setzt, kommt ohne weiteres für unmittelbare Haftung auf die gesamte Wechselsumme in Frage. Der Aussteller eines Wechsels (hier: Bauer) wird nicht schon dadurch von seiner Schuld befreit, daß er den Wechsel auf irgend jemand (Schulte), „zieht“, sondern erst dann, wenn der Bezogene auch tatsächlich den Wechsel am Verfalltag einlöst.

Wie steht es nun mit Hermann Schulte, der den von dem Karl Bauer ausgestellten Wechsel nicht eingelöst hat? — Fest steht, daß Bauer von seiner Schuld an die Firma August Meier O. S. G. dadurch befreit worden ist, daß er an die Firma Thiele 50 RM. auf Grund des Wechsels bzw. Gerichtsurteils bezahlt hat. Denn es war doch so, daß Bauer der Firma Meier für die Reparatur der Nähmaschine 50 RM. und die Firma Thiele für Lieferung eines Ersatzteils ebenfalls 50 RM. schuldet. Durch die einmalige Zahlung des Bauer sind beide Forderungen zum Erlöschen gebracht. — Schulte hatte dem Bauer für den Anzug, der 120 RM. kostete, am 1. September 1937 in bar sofort 70 RM. gezahlt; 50 RM. stehen also noch aus, und diese muß Schulte dem Bauer noch bezahlen, weil nicht Schulte, sondern Bauer den Wechsel der Firma Thiele gegenüber eingelöst hat. — Wenn wir abschließend beide Wechselarten miteinander vergleichen, so müssen wir also feststellen, daß die Voraussetzungen, unter denen der Aussteller in Anspruch genommen werden kann, in beiden Fällen verschieden sind. Der Inhaber eines Eigenwechsels kann den Aussteller am Verfalltag ohne weiteres auf Zahlung der Wechselsumme in Anspruch nehmen, der Inhaber eines gezogenen Wechsels nur dann, wenn er die Einlösung vorher bei dem Bezogenen vergeblich verlangt hat und diese Tatsache durch den „Protest mangels Zahlung“ festgestellt worden ist. Der Aussteller eines Eigenwechsels haftet also „primär“, der Aussteller einer „Tratte“ ist nur „regreßhaftig“.

Die Beispiele haben uns gezeigt, wie nützlich sich die Einrichtung des Wechsels im wirtschaftlichen Leben auswirken kann, wenn sie von Leuten gehandhabt wird, die davon etwas verstehen. Bei Bauer und Schulte war das zweifellos nicht der Fall, und deshalb hatten sie in beiden Fällen mit ihren Wechselgeschäften „Pech“.

Wir haben an Hand dieser beiden Fälle das Wichtigste vom Wechsel kennengelernt. Es ist zu hoffen, daß die Gefolgschaftsmitglieder, bevor sie ihre Unterschrift auf einen Wechsel setzen, äußerste Vorsicht und Ueberlegung walten lassen! Wenn es nicht unumgänglich notwendig ist, muß man einem Nichtkaufmann im allgemeinen überhaupt von Wechselgeschäften abraten, denn es gibt im Wechselrecht noch eine Menge Dinge, die ziemlich „raffiniert“ sind und letzten Endes nur vom Fachmann richtig verstanden und gehandhabt werden können. Sollte jedoch einmal ein Gefolgschaftsmitglied in die Lage kommen, einen Wechsel unterzeichnen zu müssen, so erhebt sich für diesen Fall die Frage, welche Wechselart empfohlen werden soll. In den meisten Fällen wird dem Gefolgschaftsmitglied ein gezogener Wechsel vorgelegt werden, weil diese Wechselart am verbreitetsten ist. Man wird dann von dem Gefolgschaftsmitglied eine Unterschrift an der Stelle verlangen, an der Hermann Schulte auch unterschrieben hat (siehe Vorderseite des gezogenen Wechsels). In vielen Fällen ist der Name des Ausstellers in dem Zeitpunkt, in dem das Gefolgschaftsmitglied als „Bezogener“ unterschreiben soll, auf dem Wechsel noch gar nicht vorhanden! Das ist gesetzlich zulässig, aber undurchsichtig, denn in derartigen Fällen wird meistens eine andere Person als „Aussteller“ unterschreiben als die, die mit dem Bezogenen verhandelt hat und die den Bezogenen hat unterschreiben lassen. Der Bezogene muß in diesem Fall damit rechnen, daß „Aussteller“ des Wechsels eine Person wird, die er überhaupt nicht kennt. Es ist davon abzuraten, als Bezogener einen Wechsel zu unterschreiben, bevor die Unterschrift des Ausstellers darauf verzeichnet ist. Auch sonst kann der gezogene Wechsel noch einige Tücken an sich haben!

Es ist daher zu raten, daß ein Gefolgschaftsmitglied, wenn es in die Lage kommt, einen Wechsel unterzeichnen zu müssen, sich nur auf einen Eigenwechsel einläßt. Meistens wird der Gläubiger nun den Einwand machen, daß der Eigenwechsel nicht gebräuchlich sei und daß er deshalb das Formular für den Eigenwechsel nicht zur Hand habe. Das hat aber gar nichts zu bedeuten! Man kann den Eigenwechsel (und auch den gezogenen Wechsel) ohne weiteres handschriftlich ausstellen, zur Eingebung einer gültigen Wechselverbindlichkeit bedarf es keines gedruckten Formulars. Auch der vollständig selbstgeschriebene Wechsel ist vollständig gültig. Aussteller ist das Gefolgschaftsmitglied; der Name des Gläubigers wird vom Aussteller sofort in den Wechsel hineingeschrieben und nun besteht nur noch die Möglichkeit, daß der Gläubiger den Wechsel an einen Unbekannten weiterindossiert. Diese Weiterindossierung ist durch das Gesetz vorgegeben und an sich nicht ganz zu verhindern. Es empfiehlt sich aber trotzdem, mit dem Gläubiger zu vereinbaren, daß dieser den Wechsel behalten und nicht an einen anderen weitergeben soll. An derartige Abmachungen wird sich der Gläubiger in der Regel halten und dann ist der Eigenwechsel ziemlich ungefährlich. Eventuell auftretende Schwierigkeiten können durch Rücksprache mit dem Gläubiger, den man ja kennt, behoben werden. Darüber muß man sich natürlich klar sein, daß ein Gläubiger, wenn er schon einen Wechsel vom Schuldner verlangt, in erster Linie auf pünktliche Zahlung Wert legt.

Und nun wollen wir zum Schluß die Hoffnung aussprechen, daß die Fälle, in denen Gefolgschaftsmitglieder mit verfahrenen Wechselangelegenheiten an unsere Werkpflegerinnen herantreten, von heute an immer weniger werden!

Bei der Tagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart hat Hermann Göring wieder einmal darauf hingewiesen, daß die große Aufgabe des Vierjahresplanes nicht die Abschließung vom Ausland ist. Die Abhängigkeit ist natürlich am drückendsten auf dem Gebiet der Ernährung. Die Erreichung der Unabhängigkeit unserer Nahrungsvorgang ist die große Aufgabe, die dem Reichsnährstand vom Führer gestellt wurde. Dazu genügt es aber nicht, daß der Bauer sich müht, möglichst viel zu erzeugen, sondern es muß auch der Verbraucher sich auf diejenigen Produkte einstellen, die unsere Landwirtschaft uns am besten zur Verfügung stellen kann. Da ist es nun sehr merkwürdig, daß wir ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel in großem Umfange zur Verfügung haben, von dem für die menschliche Ernährung fast kein Gebrauch gemacht wird, nämlich die entrahmte Milch, die bei der Butterherstellung übrigbleibt. Der Grund dafür liegt wohl darin, daß wir die Butter und den Rahm so sehr gern essen und deshalb das übrige von der Milch für wertlos ansehen. Das ist aber ganz falsch. In der entrahmten Milch sind das Milcheiweiß, der Milchzucker und die Nährsalze verblieben, die gerade die wichtigsten Bestandteile unserer Ernährung bilden. Deshalb ist vor kurzem eine Anordnung der Hauptvereinigungen für Milchwirtschaft herausgekommen, daß alle Milchgeschäfte auch entrahmte Milch führen sollen.

Nun gibt es aber nicht das ganze Jahr durch gleich viel Milch. Infolge dessen wird in der Zeit der Milchschwemme vom April bis Juni sehr viel mehr Butter hergestellt, die dann in Kühlhäusern gelagert wird, so daß zu dieser Zeit auch sehr viel entrahmte Milch anfällt. Um den Ueberschuß auf das ganze Jahr zu verteilen und um die entrahmte Milch dahin bringen zu können, wo zu wenig vorhanden ist, nämlich in die großen Städte, gibt es eine einfache Möglichkeit. Man hat ausgezeichnete Trocknungsverfahren erfunden, mit denen sich die entrahmte Milch in ein zum Versand und zu monatelanger Aufbewahrung geeignetes Trockenpulver verwandeln läßt.

Dieses Trockenpulver kommt jetzt in Kleinpackungen zu 10 und 25 Pf. in den Handel, so daß es jeder Haushalt benutzen kann. Und das ist sehr zu empfehlen, weil die entrahmte Milch nicht nur ein sehr gutes, sondern vor allem auch ein sehr billiges Nahrungsmittel ist. Man kann das sol-

walden lassen! Wenn es nicht unumgänglich notwendig ist, muß man einem Nichtkaufmann im allgemeinen überhaupt von Wechselgeschäften abraten, denn es gibt im Wechselrecht noch eine Menge Dinge, die ziemlich „raffiniert“ sind und letzten Endes nur vom Fachmann richtig verstanden und gehandhabt werden können. Sollte jedoch einmal ein Gefolgschaftsmitglied in die Lage kommen, einen Wechsel unterzeichnen zu müssen, so erhebt sich für diesen Fall die Frage, welche Wechselart empfohlen werden soll. In den meisten Fällen wird dem Gefolgschaftsmitglied ein gezogener Wechsel vorgelegt werden, weil diese Wechselart am verbreitetsten ist. Man wird dann von dem Gefolgschaftsmitglied eine Unterschrift an der Stelle verlangen, an der Hermann Schulte auch unterschrieben hat (siehe Vorderseite des gezogenen Wechsels). In vielen Fällen ist der Name des Ausstellers in dem Zeitpunkt, in dem das Gefolgschaftsmitglied als „Bezogener“ unterschreiben soll, auf dem Wechsel noch gar nicht vorhanden! Das ist gesetzlich zulässig, aber undurchsichtig, denn in derartigen Fällen wird meistens eine andere Person als „Aussteller“ unterschreiben als die, die mit dem Bezogenen verhandelt hat und die den Bezogenen hat unterschreiben lassen. Der Bezogene muß in diesem Fall damit rechnen, daß „Aussteller“ des Wechsels eine Person wird, die er überhaupt nicht kennt. Es ist davon abzuraten, als Bezogener einen Wechsel zu unterschreiben, bevor die Unterschrift des Ausstellers darauf verzeichnet ist. Auch sonst kann der gezogene Wechsel noch einige Tücken an sich haben!

Es ist daher zu raten, daß ein Gefolgschaftsmitglied, wenn es in die Lage kommt, einen Wechsel unterzeichnen zu müssen, sich nur auf einen Eigenwechsel einläßt. Meistens wird der Gläubiger nun den Einwand machen, daß der Eigenwechsel nicht gebräuchlich sei und daß er deshalb das Formular für den Eigenwechsel nicht zur Hand habe. Das hat aber gar nichts zu bedeuten! Man kann den Eigenwechsel (und auch den gezogenen Wechsel) ohne weiteres handschriftlich ausstellen, zur Eingebung einer gültigen Wechselverbindlichkeit bedarf es keines gedruckten Formulars. Auch der vollständig selbstgeschriebene Wechsel ist vollständig gültig. Aussteller ist das Gefolgschaftsmitglied; der Name des Gläubigers wird vom Aussteller sofort in den Wechsel hineingeschrieben und nun besteht nur noch die Möglichkeit, daß der Gläubiger den Wechsel an einen Unbekannten weiterindossiert. Diese Weiterindossierung ist durch das Gesetz vorgegeben und an sich nicht ganz zu verhindern. Es empfiehlt sich aber trotzdem, mit dem Gläubiger zu vereinbaren, daß dieser den Wechsel behalten und nicht an einen anderen weitergeben soll. An derartige Abmachungen wird sich der Gläubiger in der Regel halten und dann ist der Eigenwechsel ziemlich ungefährlich. Eventuell auftretende Schwierigkeiten können durch Rücksprache mit dem Gläubiger, den man ja kennt, behoben werden. Darüber muß man sich natürlich klar sein, daß ein Gläubiger, wenn er schon einen Wechsel vom Schuldner verlangt, in erster Linie auf pünktliche Zahlung Wert legt.

Und nun wollen wir zum Schluß die Hoffnung aussprechen, daß die Fälle, in denen Gefolgschaftsmitglieder mit verfahrenen Wechselangelegenheiten an unsere Werkpflegerinnen herantreten, von heute an immer weniger werden!

Bei der Tagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart hat Hermann Göring wieder einmal darauf hingewiesen, daß die große Aufgabe des Vierjahresplanes nicht die Abschließung vom Ausland ist. Die Abhängigkeit ist natürlich am drückendsten auf dem Gebiet der Ernährung. Die Erreichung der Unabhängigkeit unserer Nahrungsvorgang ist die große Aufgabe, die dem Reichsnährstand vom Führer gestellt wurde. Dazu genügt es aber nicht, daß der Bauer sich müht, möglichst viel zu erzeugen, sondern es muß auch der Verbraucher sich auf diejenigen Produkte einstellen, die unsere Landwirtschaft uns am besten zur Verfügung stellen kann. Da ist es nun sehr merkwürdig, daß wir ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel in großem Umfange zur Verfügung haben, von dem für die menschliche Ernährung fast kein Gebrauch gemacht wird, nämlich die entrahmte Milch, die bei der Butterherstellung übrigbleibt. Der Grund dafür liegt wohl darin, daß wir die Butter und den Rahm so sehr gern essen und deshalb das übrige von der Milch für wertlos ansehen. Das ist aber ganz falsch. In der entrahmten Milch sind das Milcheiweiß, der Milchzucker und die Nährsalze verblieben, die gerade die wichtigsten Bestandteile unserer Ernährung bilden. Deshalb ist vor kurzem eine Anordnung der Hauptvereinigungen für Milchwirtschaft herausgekommen, daß alle Milchgeschäfte auch entrahmte Milch führen sollen.

Nun gibt es aber nicht das ganze Jahr durch gleich viel Milch. Infolge dessen wird in der Zeit der Milchschwemme vom April bis Juni sehr viel mehr Butter hergestellt, die dann in Kühlhäusern gelagert wird, so daß zu dieser Zeit auch sehr viel entrahmte Milch anfällt. Um den Ueberschuß auf das ganze Jahr zu verteilen und um die entrahmte Milch dahin bringen zu können, wo zu wenig vorhanden ist, nämlich in die großen Städte, gibt es eine einfache Möglichkeit. Man hat ausgezeichnete Trocknungsverfahren erfunden, mit denen sich die entrahmte Milch in ein zum Versand und zu monatelanger Aufbewahrung geeignetes Trockenpulver verwandeln läßt.

Dieses Trockenpulver kommt jetzt in Kleinpackungen zu 10 und 25 Pf. in den Handel, so daß es jeder Haushalt benutzen kann. Und das ist sehr zu empfehlen, weil die entrahmte Milch nicht nur ein sehr gutes, sondern vor allem auch ein sehr billiges Nahrungsmittel ist. Man kann das sol-

gendermaßen ausrechnen: Für 25 Pf. erhält man das Trockenpulver aus zwei Liter entrahmter Milch. Der wichtigste Bestandteil ist für uns das Milcheiweiß, von dem 66 Gramm in zwei Liter enthalten sind. Man bezahlt also für ein Gramm Milcheiweiß 0,38 Pf.

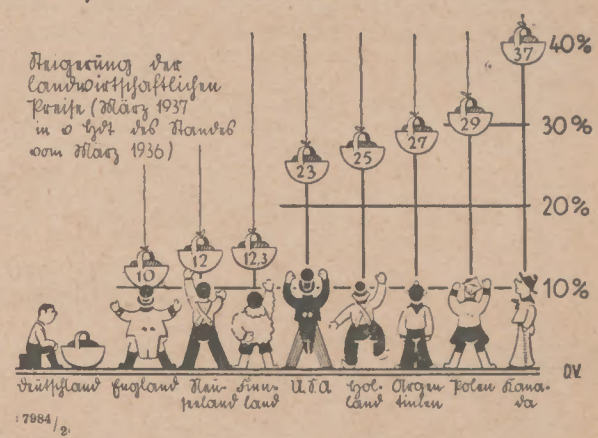
Auch im Fleisch ist das Fleischeiweiß der wichtigste Nahrungstoff. Ein Kilogramm Rindfleisch ohne Knochen kostet 2 RM. und enthält 190 Gramm Fleischeiweiß. Ein Gramm Fleischeiweiß kostet also im Fleisch 1,05 Pf. oder fast dreimal so viel wie in der entrahmten Milch.

Dazu kommt noch, daß das Trockenpulver nicht wie die Frischmilch dem Verderben ausgesetzt ist. Man kann es aufbewahren, bis es gebraucht wird. Dann rührt man es mit kaltem Wasser an und läßt es in heißes Wasser einlaufen, wobei es fast vollständig in Lösung übergeht und nun wie gewöhnliche Milch verwendet werden kann. Es ist deshalb sehr zweckmäßig, sich immer ein oder zwei Kleinpackungen im Vorrat zu halten.

Schon viele Hausfrauen, gerade im Industriegebiet, haben sich sehr an dieses Trockenpulver gewöhnt, weil sie ihre Familie damit gut und sparsam ernähren können.

In Deutschland sind die Lebensmittel billig

Für die breite Masse des Volkes ist es von allergrößter Wichtigkeit, daß es die Lebensmittel und lebensnotwendigsten Gegenstände möglichst bei gleichem Preise kaufen kann. Im letzten Jahre ist nun durch die Durchführung der Marktregelung für Lebensmittel der Preisstand für wichtige Lebensmittel nahezu der gleiche geblieben. Ganz anders sieht es aber in fast allen anderen Staaten aus. Das Bild zeigt, daß dabei das Agrarland Kanada die größte Preissteigerung für landwirtschaftliche Artikel erlebte. Um fünfundsiebzig Prozent stiegen die landwirtschaftlichen Preise im letzten Jahre in Polen, Argentinien, Holland und in den Vereinigten Staaten. Um zehn bis zwölf Prozent stiegen die landwirtschaftlichen Preise in Finnland, Neuseeland und England. Aus dieser Gegenüberstellung erkennt man deutlich die Vorteile einer Marktordnung für eine geordnete Wirtschaftsführung.

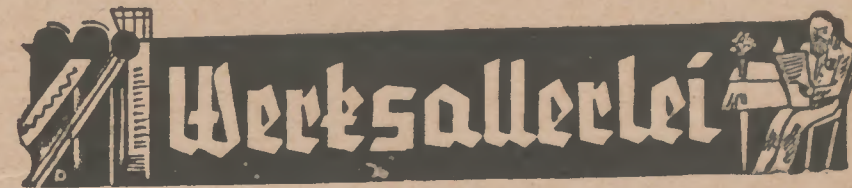


Turnen und Sport

Sport-Gemeinschaft Hoesch

Übungsplan für die Zeit vom 15. bis 30. November 1937

Tag	Zeit	Abteilung	Ort
Montag	17.00 bis 19.00 Uhr	Schach, Jugend	Speiseaal 3
	18.00 bis 23.30 Uhr	Schach, Männer	
	19.00 bis 21.00 Uhr	Turnen	
Dienstag	18.00 bis 21.00 Uhr	Schwimmen, Lehrwerkstatt	Sportplatz
	19.00 bis 22.00 Uhr	Schwimmen, Männer und Jugend	
	19.00 bis 21.00 Uhr	Schwimmen, Lehrwerkstatt	
Mittwoch	18.00 bis 19.00 Uhr	Schwimmen, Lehrwerkstatt	Sportplatz
	19.00 bis 21.00 Uhr	Turnen	
	19.00 bis 21.00 Uhr	Leichtathletik u. Handball	
Donnerstag	18.00 bis 19.00 Uhr	Schwimmen, Lehrwerkstatt	Sportplatz
	19.00 bis 21.00 Uhr	Turnen	
	19.00 bis 21.00 Uhr	Leichtathletik u. Handball	
Freitag	18.00 bis 23.00 Uhr	Schach	Speiseaal 3
	18.00 bis 19.00 Uhr	Schwimmen, Lehrwerkstatt	
	19.00 bis 22.00 Uhr	Schwimmen, Männer und Jugend	
Samstag	15.00 bis 18.00 Uhr	Leichtathletik	Sportplatz
	17.00 bis 19.00 Uhr	Handball	
	17.00 bis 19.00 Uhr	Handball	
Sonntag	9.00 bis 12.30 Uhr	Schach	Speiseaal 3
	ab 9.00 Uhr	Handball	
	ab 9.00 Uhr	Handball	



Unnötige Arztbesuche sind zu vermeiden!

Von unserer Betriebskrankenkasse erhalten wir folgende Zuschrift:

Aus gegebenem Veranlassung möchten wir unsere Mitglieder nochmals dringend darauf hinweisen, daß jeder Kranke, der dazu in der Lage ist, den Arzt in seiner Sprechstunde aufsucht. Das gilt auch für kranke Kinder, wenn der Gesundheitszustand des Kindes es erlaubt, das Kind zur Sprechstunde zu bringen. Besuche des Arztes sind nur dann zu bestellen, wenn ein Aufsuchen des Arztes nicht möglich ist. In diesem Fall muß aber der Besuch vormittags während der Sprechstunde des Arztes bestellt werden. Ein sofortiger Besuch darf nur in den dringenden Fällen verlangt werden. Wir bitten Sie zu berücksichtigen, daß unter Umständen einem wirklich in Not geratenen Volksgenossen keine rechtzeitige ärztliche Hilfe zuteil werden kann, wenn die Ärzte unnötig zu angeblich bringenden Besuchen gerufen werden.

Unsere Jubilare

Dreißig Jahre

Das Gefolgschaftsmitglied Johann Kaß, geboren am 14. März 1874 zu Dortmund, konnte am 12. November 1937 auf eine dreißigjährige Tätigkeit auf unserem Füllwert zurückblicken. Zunächst wurde Arbeitskamerad Kaß an der Straße I unseres Bled walzwerks als Schrauber und später an Straße II als Vorwalzschrauber beschäftigt. Von 1914 bis 1916 war er im Felde. Nach seiner Rückkehr nahm er seine Tätigkeit als Vorwalzschrauber wieder auf, die er bis zu seiner Überweisung zur Maschinen-Abteilung innehatte.

Seit dem 2. Januar 1923 ist Arbeitskamerad Kaß in der Maschinen-Abteilung beschäftigt. Hier wurde er zuerst als Pumpenmaschinist und später als Maschinist an den Tabletten beschäftigt, wo er auch heute noch tätig ist.

Arbeitskamerad Kaß hat sich während seiner langjährigen Tätigkeit das Vertrauen und die Achtung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter erworben.

Ihr dreißigjähriges Dienstjubiläum feierten weiter die Gefolgschaftsmitglieder: Verbandsleiter Albert Gil, Schacht Rabbob, am 1. November 1937.

Fördermaschinist Friß Niesel, Schacht Rabbob, am 2. November 1937.

Fünfundzwanzig Jahre

Ihr fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum feierten die Gefolgschaftsmitglieder: Kaufmännischer Angestellter Albert Schwarz, Hauptverwaltung, am 1. Nov. 1937. Markenausgeber Karl Knafsa, Schacht Fürst Leopold-Baldur, am 1. Nov. 1937. Maschinist Gottlieb Doradzillo, Maschinen-Abteilung, am 2. November 1937. Vorarbeiter Andreas Bierog, Schacht Rabbob, am 2. November 1937.

Zimmerbauer Thomas Stawski, Schacht Rabbob, am 5. November 1937.

Maschinist Friedrich Holtmann, Schacht Rabbob, am 7. November 1937.

Gruppenführer Max Penning, Schachfen, am 9. November 1937.

Verlader Franz Damberg, Schacht Rabbob, am 14. November 1937.

Wir wünschen allen Jubilaren noch viele Jahre kameradschaftlicher Zusammenarbeit und rufen ihnen ein herzliches „Glückauf“ zu!

Familiennachrichten

Eheschließungen:

Schacht Rabbob: Karl Rud mit Gertrud Wagner; Paul Müller mit Maria Braun; Alois Vormann mit Anna Strumpf.

Schacht Fürst Leopold-Baldur: Friedrich Schröder mit Anna Otten; Ernst Bartz mit Elisabeth Eßer.

Geburten:

Ein Sohn:

Schacht Rabbob: Jordan Spiekenberger und Frau Helene geb. Böhrer, am 20. 10. 37 — Reinhard; Clemens Brodtrup und Frau Franziska geb. Silberberg, am 19. 10. 37 — Selmut; Heinrich Polol und Frau Mathilde geb. Böh, am 21. 10. 37 — Karl-Georg; Erich Thoma und Frau Julianne geb. Katinowski, am 22. 10. 37 — Erich; Wilhelm Richter und Frau Elisabeth geb. Dampff, am 25. 10. 37 — Hans; Heinrich Bigge und Frau Elisabeth geb. Weßelmann, am 29. 10. 37 — Bernhard; Paul Stillers und Frau Karoline geb. Kubrau, am 31. 10. 37 — Karlheinz; Wilhelm Schürer und Frau Mathilde geb. Echolt, am 1. 11. 37 — Karlheinz; Alfred Salomon und Frau Hildegard geb. Eckenbültz, am 3. 11. 37 — Alfred; Wilhelm Menzel und Frau Ida geb. Haas, am 30. 10. 37 — Friedhelm.

Schacht Fürst Leopold-Baldur: Josef Zimmer und Frau Klara geb. Drüppel, am 18. 10. 37 — Herbert; Hubert Billstein und Frau Hedwig geb. Heyng, am 20. 10. 37 — Dieter.

Eine Tochter:

Schacht Rabbob: Felix Grunowski und Frau Franziska geb. Kusla, am 18. 10. 37 — Ursula; Gustav Brune und Frau Klara geb. Kalenda, am 21. 10. 37 — Christel; Johann Stange und Frau Gertrud geb. Böhrer, am 29. 10. 37 — Maria-Theresia; Johann Hader und Frau Emma geb. Langguth, am 1. 11. 37 — Anneliese; Felix Wolff und Frau Gertrud geb. Wühl, am 24. 10. 37 — Roswitha; Paul Deder und Frau Martha geb. Wildemann, am 1. 11. 37 — Jrmgard.

Schacht Fürst Leopold-Baldur: Bernhard Streppelhoff und Frau Anna geb. Fortmann, am 16. 10. 37 — Gertrud; Heinrich Grötting und Frau Gertrud geb. Bachmann, am 24. 10. 37 — Gertrud.

Sterbefälle

Hütte Dortmund:

Die Gefolgschaftsmitglieder Johann Otterbein, Bau-Abteilung; Konrad Leifeld, Invalidenwerkstatt; Karl Wiemers, Maschinen-Abteilung; Pensionär Gottlieb Busse.

Schacht Rabbob:

Maria, Tochter des Gefolgschaftsmitgliedes Heinrich Brohl; Dieter, Sohn des Gefolgschaftsmitgliedes Franz Kune; Willy, Sohn des Gefolgschaftsmitgliedes Otto Funk; Lohar, Sohn des Gefolgschaftsmitgliedes Oskar Weisheit; Maria, Ehefrau des Gefolgschaftsmitgliedes Friedrich Kaiser; Hedwig, Ehefrau des Gefolgschaftsmitgliedes Karl Eist.

Ruhet in Frieden!

Wohnungs-tausch

Viete: Zwei Zimmer, privat, und zwei Zimmer-Werkwohnung mit Waschküche, Robertstraße.
Suche: Vier- bis fünf-Zimmer-Werkwohnung, Barterre oder 1. Etage.

Viete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung, Miete: 26,— RM., Vorzingstraße.
Suche: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung, Nähe Hoesch, Barterre oder 1. Etage.

Viete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, Miete 24,70 RM., Derner Straße.
Suche: Drei-Zimmer-Werkwohnung, mit Waschküche, Nähe Hoesch, Barterre oder 1. Etage.

Viete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung, 1. Etg., Schüchtermannstraße.
Suche: Zwei-Zimmer-Werkwohnung oder Privat, wo später Taubenhaltung möglich ist.

Viete: Zwei Zimmer mit Keller und Waschküche, Stahlwerfstraße.
Suche: Abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung mit Veranda.

Viete: Drei- oder vier-Zimmer-Wohnung, Alenstraße.
Suche: Zwei- bis drei-Zimmer-Wohnung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, Dornröschenweg.
Suche: Drei- bis vier-Zimmer-Wohnung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, Nähe Freudenbaum, Hiederstraße.
Suche: Zwei-Zimmer mit Zubehör, Nähe Hoesch oder Stadtmitt.

Viete: Große abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung, Soester Straße.
Suche: Zwei- bis drei-Zimmer-Wohnung (Werkwohnung).

Mietgefluche
Suche: Zwei- bis drei-Zimmer-Wohnung, Nähe Hoesch, drei erwachsene Personen, Ostwallstraße.

Sauberes, ruhiges Ehepaar sucht **Zwei-Zimmer-Wohnung** sofort oder später, Münster Straße.

Bermietungen

Für Werkspensionäre: Schöne Zwei-Zimmer-Wohnung und Küche, mit elektrischer Licht, Garten, Nähe Lage i. Lippe (schöne ländliche Gegend), für 20,— RM. monatlich zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten, a. Esterholzstraße.

Möbl. Zimmer an Dame oder Herrn sofort zu vermieten, Dreherstraße.

Schlafstelle frei, Vornstraße.

Möbl. Zimmer mit Morgenlatsche zu vermieten, Körnerhellweg.

Freundlich **möbliertes Zimmer** zu vermieten, Wallindrobtstraße.

Berkäufe

Zwei-Röhren Regempfänger billig zu verkaufen, Dreherstraße.

Großer, gut erhaltener **Puppenwagen** zu verkaufen, Heroldstraße.

Ein gut erhaltener **elisenfahrbarender Kleiderschrank** zu verkaufen, Nordstr.

Tiefbaulinderwagen zu verkaufen, Baumstraße.

Schwarzer Gusszimmerofen billig zu verkaufen, Schlofferstraße.

Eiserner Zimmerofen, sehr gut erhalten, mit Rohr für 10,— RM. zu verkaufen, ein Kronleuchter (Weißing) billig abzugeben, Wallindrobtstraße.

Neuer schwarzer **Herrnanzug**, in sich gestreift, für Größe 1,72 bis 1,76 m. billig zu verkaufen, Eisteinstraße.

Guterhaltener **Überzieher**, eine Joppe mit Weste für Jungen im Alter von 14 bis 16 Jahren zu verkaufen, Erwinstraße.

Salon-Aquarium, 175 x 36 x 36, mit Fisch, Pflanzen und mehreren Aquarien und eine Sauerstoffflasche billig abzugeben, Dortmund, Scharnhorst, Weithed.

Weißer Tiefbaulinderwagen für 25,— RM. zu verkaufen, Stahlwerfstr.

Regulator und Tisch billig zu verkaufen, Dortmund-Rahm, Aniepader.

Fast neuer **Vollsempfänger** billig zu verkaufen, Dreherstraße.

Ein Radioapparat (Marle Nora) zu verkaufen, Dortmund-Scharnhorst, Küchenbrintstraße.

Ein Wintermantel, für 15 bis 16-jährigen Schüler-Jungen billig zu verkaufen, Mameerstraße.

Ein Küchenschrank für 30,— RM. und ein Verbi Hältigungsapparat (Marle Greif) für 25,— RM. zu verkaufen, beides gut erhalten, Dortmund-Scharnhorst, Grunewald.

Ein Kleiderbügel für 30,— RM. und ein Verbi Hältigungsapparat (Marle Greif) für 25,— RM. zu verkaufen, beides gut erhalten, Dortmund-Scharnhorst, Grunewald.

Ein Kleiderbügel für 30,— RM. und ein Verbi Hältigungsapparat (Marle Greif) für 25,— RM. zu verkaufen, beides gut erhalten, Dortmund-Scharnhorst, Grunewald.

Ein gebrauchter Küchenherd und zweiflamziger Gasherd zu verkaufen, Lestherholzstraße.

Eine neue Seifelle mit Kutsche zu verkaufen, Lestherholzstr.

Heim-Kino mit mehreren Normal-Filmen billig abzugeben, Güntnerstr.

Runder Zimmerofen mit Ofenschirm für 10,— RM. zu verkaufen, Beiligerweg.

Ein Metallbett mit Aufklappmatratze und ein eintüriger Kleiderbügel zu verkaufen, Vorkstraße.

Ungefähr zwei Sechziger Land mit allem Gemüß, Sträucher usw., mit Laube, Hühner- und Laufstall und Inventar gegenüber Brand & Sohn, Eisenstraße, sofort für 65,— RM. zu verkaufen, Hölsteiner Straße.

Tiefbaulinderwagen preiswert abzugeben, Unnaer Straße, part.

Zimmerofen billig zu verkaufen, Lestherholzstraße.

Weißer Tiefbaulinderwagen billig zu verkaufen, Spähenfelde.

Fast neues Tischparlophon zu verkaufen, Hieberstraße.

Gut erhaltenes Anabenpielzeug, (Bauernhof mit Zieren) billig zu verkaufen, Spähenfelde.

Photo-Apparat, älteres Modell, aber sehr gut erhalten, preiswert abzugeben, Werthele 5143.

Ein großes Kaspertheater, eine Straßenbahn mit Licht, zum Ausdrücken, zu verkaufen, Schleswiger Straße.

Mantel für 15 bis 16-jährigen Jungen zu verkaufen für 8,— RM., Dorellenweg.

Kostenlos gr. Bild- Broschüre & Pflege, Zucht und Kauf der **echten Harzer Meistersänger** direkt aus der alten Harzheimat durch die weltbekannte Kanarien Großzucht **HEYDENREICH** 4 Suderode 40 Harz

Nikotin vergiftet d. Körper. Werdet Nichtraucher ohne Gargeln. Näh. fr. Ch. Schwarz, Darmstadt C11, Herdw. 91 B

Bräuchel nicht weit zu „loosen“ - kauf bei

Gripekoven Osterholzstraße 80 Leder u. sämtl. Bedarf. Holzschuhe billig

Schokolade direkt a. Fabrik Verwendg. von nur erstkl. Rohmaterial wird ausdrückl. gar. Postpaket enth.

Sortiment I 40 Tafeln, 1100 g in verschiedenen Sort. & 24,5 Rpf., portofrei gegen Nachnahme v. 9,80 RM.

Martin Pirsch Schokoladenfabrik Leipzig C 1 Bitte verl. Sie Weihnachts-Katalog Nr. 5

Drei-Röhren-Wechselstromempfänger mit Lautsprecher billig zu verkaufen, Schützenstraße.

Kaufgefluche

Ein elektr. Kino mit Film, ein Kinderauto oder Holländer, ein Ausziehtisch mit zwei Sesseln zu kaufen gesucht, Schleswiger Straße.

Elektr. Eisenbahn für Wechselstrom zu kaufen gesucht, Schützenstraße.

Gebrauchte elektr. Eisenbahn 220 Volt, zu kaufen gesucht, Lestherholzstr.

Holzlindebett zu kaufen gesucht, Albstadtstraße.

Gut erhaltener Puppenwagen und Kinderstuhl mit drei Stühlen zu kaufen gesucht, Benninghofstraße.

Gut erhaltene Damen-Stiefel, Schuhgröße 39, zu kaufen gesucht, Arndestraße.

Verdchiedenes

Tausch: Gebrauchter Kleiderwagen gegen Sitzgewagen, antiken oder zu kaufen gesucht, Mameerstraße.

Verdchiedenes

Tausch: Gebrauchter Kleiderwagen gegen Sitzgewagen, antiken oder zu kaufen gesucht, Mameerstraße.

Verdchiedenes

Tausch: Gebrauchter Kleiderwagen gegen Sitzgewagen, antiken oder zu kaufen gesucht, Mameerstraße.

Verdchiedenes

Tausch: Gebrauchter Kleiderwagen gegen Sitzgewagen, antiken oder zu kaufen gesucht, Mameerstraße.

Verdchiedenes

Tausch: Gebrauchter Kleiderwagen gegen Sitzgewagen, antiken oder zu kaufen gesucht, Mameerstraße.

Verdchiedenes

Tausch: Gebrauchter Kleiderwagen gegen Sitzgewagen, antiken oder zu kaufen gesucht, Mameerstraße.

Verdchiedenes

Tausch: Gebrauchter Kleiderwagen gegen Sitzgewagen, antiken oder zu kaufen gesucht, Mameerstraße.

Verdchiedenes

Tausch: Gebrauchter Kleiderwagen gegen Sitzgewagen, antiken oder zu kaufen gesucht, Mameerstraße.

Verdchiedenes

Tausch: Gebrauchter Kleiderwagen gegen Sitzgewagen, antiken oder zu kaufen gesucht, Mameerstraße.

Verdchiedenes

Tausch: Gebrauchter Kleiderwagen gegen Sitzgewagen, antiken oder zu kaufen gesucht, Mameerstraße.

Verdchiedenes

Vollsempfänger, Wechselstrom, gegen Voltsempfänger, Wechselstrom, zu tauschen gesucht, Unnaer Straße.

Gefunden: Blumennadel bei der Milchabgabe gefunden, abzuholen in der Werkspflege.

Verloren: Brieftasche d. J., verloren, abzugeben, Hiedhofenstraße.

Die Adressen sind an den schwarzen Brettern der Wartezimmer der Werkspflege, Kranken- und Zahnklinik zu ersehen.

Kleine Anzeigen

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben

über Käufe und Verkäufe, Mietgefluche, Vermietungen, Wohnungstausch können Werksangehörige in dieser Zeitung kostenlos aufgeben



Gute und preiswerte MODERNE MOBEL bekommen Sie bei

Möbel-Kowalski Dortmund, Bornstraße Annahme von Ehestandsdarlehen

NSU QUICK Wer radfährt, kann auch quickfahren.

1 Kilometer nur 1 Pfennig RM 290.-

sehen... fahren... kaufen..

sehen... fahren... kaufen..

sehen... fahren... kaufen..

sehen... fahren... kaufen..

sehen... fahren... kaufen..

sehen... fahren... kaufen..

sehen... fahren... kaufen..

sehen... fahren... kaufen..

sehen... fahren... kaufen..

sehen... fahren... kaufen..

sehen... fahren... kaufen..

sehen... fahren... kaufen..

sehen... fahren... kaufen..

sehen... fahren... kaufen..

sehen... fahren... kaufen..

sehen... fahren... kaufen..

sehen... fahren... kaufen..

sehen... fahren... kaufen..

sehen... fahren... kaufen..

sehen... fahren... kaufen..

sehen... fahren... kaufen..

sehen... fahren... kaufen..

sehen... fahren... kaufen..